

Stadt Heidelberg

Federführung:
Dezernat IV, Amt für Chancengleichheit

Beteiligung:

Betreff:

**Förderung des Vereins Internationales
Frauen- und Familienzentrum Heidelberg
e.V.**

**hier: Bericht über die Arbeit des Vereins
und die Verwendung des städtischen
Zuschusses im Jahr 2011**

Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Ausschuss für Integration und Chancengleichheit	26.04.2012	Ö	() ja () nein	

Zusammenfassung der Information:

Der Ausschuss für Integration und Chancengleichheit nimmt die Information zur Kenntnis.

A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
QU 4	+	Ziel/e: Gleichstellung von Frauen und Männern Begründung: Der Verein „Internationales Frauen- und Familienzentrum Heidelberg e.V.“ (IFZ) trägt mit seinem Vereinszweck zur Gleichstellung von Frauen und Männern bei.
SOZ 11	+	Ziel/e: Unterstützung der für Frauen relevanten Dienstleistungen Begründung: Der Verein IFZ e.V. ist für Frauen in Heidelberg bezüglich der Themen Gewalt, familiäre Krisen und Gesundheit wichtige Anlaufstelle. Das IFZ ist außerdem staatlich anerkannt als Beratungsstelle für die Schwangerenkonfliktberatung.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

B. Begründung:

Der Verein entstand 1991 aus der Motivation heraus, die gesundheits- und psychosoziale Versorgung für die Zielgruppe der eingewanderten Frauen und Mädchen in Heidelberg und Umgebung zu verbessern. Hintergrund war das wachsende Bewusstsein für die schwierige medizinische und psychotherapeutische Versorgungslage der MigrantInnen - geprägt von kulturellen und sprachlichen Verständigungsproblemen in der Interaktion mit Ärzten und anderen Therapeuten, sowie das Fehlen einer spezialisierten psychosozialen Beratungsstelle für MigrantInnen. Die Ergebnisse einer 2011 vom Gesundheitsamt durchgeführten wissenschaftlichen Studie zur gesundheitlichen Versorgungssituation der MigrantInnen zeigen, dass die gesundheitliche Versorgung dieser Personengruppe im Vergleich zur deutschen Bevölkerung auch heute noch schlechter ist. Ziel des IFZ ist und war es eine Brückenfunktion zwischen dieser Bevölkerungsgruppe und den Institutionen des hiesigen Gesundheitssystems sowie anderen öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Ämter, usw.) einzunehmen.

Der Verein Internationales Frauen- und Familienzentrum Heidelberg e.V. bietet, neben der vom Land Baden-Württemberg finanzierten Schwangerschaftskonfliktberatung, Ehe-, Lebens- und Familienberatung insbesondere für Frauen und Familien mit Migrationshintergrund an. Integration findet hier durch individuelle Beratung oder Gruppenaktivitäten statt. Beratungen können in 6 Sprachen erfolgen. Daneben können über einen Dolmetscherdienst ca. 20 weitere Sprachen abgedeckt werden.

Ab Juli 2010 wurde in der Emmertsgrundpassage 13a einmal wöchentlich eine offene Sprechstunde von MitarbeiterInnen des IFZ angeboten. Diese Sprechstunde wurde dort aber nicht angenommen. Man schloss daraus, dass die Beratungsstelle in der Theaterstraße für die Ratsuchenden aus dem Emmertsgrund ein geschützteres Umfeld darstellt.

Die Räumlichkeiten im Emmertsgrund werden daher nun für präventive Gruppenangebote oder für Veranstaltungen im Themenspektrum der Ehe-, Familien- und Lebensberatung genutzt. Hierbei finden dann auch kurze Beratungskontakte statt, bei denen Frauen ermutigt werden können, auch persönliche Beratungen in Anspruch zu nehmen.

Die Entwicklung der Gruppenangebote erfolgt in Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort, wie z.B. dem Internationalen Frauencafé und dem Stadtteilmanagement.

Das IFZ hat dem Amt für Chancengleichheit die Verwendung des Zuschusses in Höhe von insg. 71.380,-€ sowie die Statistik für das Jahr 2011 mit Schreiben vom 29.3.2012 vorgelegt. Der städtische Zuschuss deckt ca. 85% der Ausgaben aus dem Bereich Ehe-, Familien- und Lebensberatung ab.

In den Räumen des IFZ fanden in 2011 insg. 726 persönliche Sitzungen statt (2010: 696). Die Klientinnen und Klienten kamen aus 54 verschiedenen Ländern und wurden in 13 unterschiedlichen Sprachen beraten, wobei etwa die Hälfte der Beratungsgespräche in Deutsch durchgeführt wurde.

Im Jahr 2011 kamen 49% der Ratsuchenden aus dem Stadtgebiet Heidelberg, die anderen aus dem Rhein-Neckar-Kreis und Umgebung.

Die Vertreterin des Vereins wird in der Präsentation die Arbeit des Vereins und die Verwendung des städtischen Zuschusses im Jahr 2011 vorstellen und einen Ausblick auf die Planungen des Vereins für die Jahre 2013 und 2014 geben.

gezeichnet

Wolfgang Erichson